

Gewalt an Kindern hat viele Gesichter

Die Kinderlobby Liechtenstein stellt dieses Jahr das Recht des Kindes auf Schutz vor Gewalt ins Zentrum ihrer Aktivitäten. Der Vernetzungsgruppe für Kinderrechte geht es dabei vor allem darum, mit Sensibilisierungsarbeit einen Beitrag zur Gewaltprävention zu leisten.

Kinder erleben Gewalt zu Hause, in Institutionen wie der Schule oder im öffentlichen Raum. Besonders auffällig ist dabei körperliche Gewalt, aber auch andauernde psychische Gewalt kann grossen Schaden anrichten. Auch Vernachlässigung, Mobbing und sexueller Missbrauch sind Gewaltformen,

Alle Erziehenden sind gefordert, aber auch Land und Gemeinden

unter denen Kinder zu leiden haben. Nicht zu vergessen sind Gewaltdarstellungen und -spiele in den «neuen Medien» sowie Cybermobbing. In einem Artikel des «Tagesanzeigers» vom 29. Mai 2015 wird berichtet, dass im Jahr 2014 in der Schweiz 1405 Kinder wegen vermuteter oder sicherer Kindesmisshandlung in Kinderkliniken behandelt worden sind – so viele wie noch nie. Dabei ging es in 28 Prozent der Fälle um körperliche und in 27 Prozent um psychische Misshandlung. Der Anteil der Kinder, die psychisch misshandelt, d. h. verbal gedemütigt, bedroht oder genötigt werden oder häusliche Gewalt



Margot Sele
Ombudsfrau für Kinder und Jugendliche, Koordinatorin der Kinderlobby Liechtenstein

miterleben, sei in den letzten Jahren angestiegen. Bei 23 Prozent ging es um sexuellen Missbrauch und bei 22 Prozent um Vernachlässigung.

Gewaltprävention in FL

Wir können davon ausgehen, dass auch Liechtenstein keine Insel der Seligen ist. Da wir Kinder und Jugendliche nicht vor allem schützen können, gilt es, sie in die Lage zu versetzen, Gewalt als solche zu erkennen und sich dagegen zu wehren. Dies kann gelingen, wenn sie in einem Umfeld aufwachsen, in dem sie ein gutes Körpergefühl, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein entwickeln und ihr Urteilsvermögen stärken können. Dabei sind alle Erziehenden gefordert, aber auch Land und Gemeinden, welche aufgrund unserer Gesetze und der

Unterzeichnung der UN-Kinderrechtskonvention dazu verpflichtet sind, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die Umsetzung des Prinzips der gewaltfreien Erziehung und Gewaltprävention vom Gesetz in die Lebensrealität gelingen kann. In Liechtenstein wird einiges in Gewaltprävention investiert, sowohl seitens der öffentlichen Hand als auch mittels privater Initiativen und ehrenamtlicher Arbeit. Die 2003 gegründete Gewaltschutzkommission der Regierung koordiniert unter der Leitung des Chefs der Landespolizei geeignete Massnahmen der zuständigen Behörden und Institutionen. Darin vertreten sind zudem das Amt für Auswärtige Angelegenheiten, das Amt für Soziale Dienste, die Landespolizei, das Schulamt, die Staatsan-

waltschaft und die Stiftung Offene Jugendarbeit (OJA). Die Kommission deckt die Bereiche Jugendgewalt, Extremismus und häusliche Gewalt ab.

Gewaltprävention in den Schulen

Die Anfrage bei Schulleitenden der Gemeindeschulen ergibt, dass in den Lehrerteams eine Auseinandersetzung mit Gewaltprävention stattfindet. Nicht selten gibt ein Vorfall in der Schule den Anlass dazu, bedarfsbezogene Massnahmen und Projekte zu entwickeln. Gemäss Schulamtsleiter Arnold Kind erhielten alle Schulen einen «Krisenleitfaden». Dieser enthält viel Rüstzeug, z. B. auch in Form von evaluierten und empfohlenen Projekten. Jede Schule soll für Krisen unterschiedlicher Art gewappnet sein. Ein schulinternes Krisenteam engagiert sich jeweils zusammen mit der Schulleitung und bei Bedarf mit externen Beratern sowohl im Ernstfall als auch im Bereich Prävention. Aufgrund eines Vorfalles von sexuellem Missbrauch formierte sich in Schaan der Verein Kinderschutz.li. Im Schuljahr 2014/2015 startete der Verein gemeinsam mit der Gemeindeschule Schaan das Präventionsprojekt «Kinder stark machen gegen Gewalt, Mobbing und se-

xuellen Missbrauch». Kinderschutz.li unterstützt Kinder, Eltern und Schulen mit ganzheitlicher Präventionsarbeit im Rahmen von verschiedenen Modulen, die von Fachexperten zielgruppengerecht gestaltet sind. Wird ein Modul in einer Schulklasse umgesetzt, so werden parallel dazu immer auch die Eltern informiert und zu themenbezogenen Veranstaltungen eingeladen.

Gewaltfreie Erziehung

Je jünger die Kinder, desto verletzlicher sind sie. Leider sind viel zu viele bereits zu Beginn ihres Lebens Gewalt im Elternhaus ausgesetzt. Nebst der Einsicht, dass Gewalt als Erziehungsmittel nichts taugt, brauchen Eltern geeignete Erziehungskompetenzen, wohlwollende Unterstützungsangebote und eine familienfreundliche Umgebung. Oft ist die Mütter- und Väterberatung die erste Anlaufstelle für junge Familien, wenn es um Unterstützung und Beratung im Bereich Pflege, Ernährung und Erziehung geht. Weiter bietet das Eltern-Kind-Forum nebst Familienberatung und Elternbildung auch innovative Programme im Bereich Eltern Austausch und Frühe Förderung wie «femmes-TISCHE» und «schrittweise» an. Aus einer privaten Initiative ist der Verein Spielraum (nach

Emmi Pikler) entstanden, welcher Kleinkindern in Begleitung ihrer Eltern die Möglichkeit zu freiem Spiel in altersgerechter Umgebung gibt. Eltern haben in Liechtenstein sehr gute Möglichkeiten, sich über Erziehungs- und Familienthemen zu informieren, auszutauschen und die eigenen Kompetenzen zu stärken. Die Herausforderung liegt darin, dass dieses Angebot auch jene Eltern erreicht, die eine Unterstützung besonders nötig haben. Ob überbühnt und jeden Wunsch erfüllt oder zu Hause alleingelassen und vernachlässigt, in der Kindererziehung läuft längst nicht alles rund. Gemäss eines Beitrages der «Münchener Abendzeitung» vom 19. Februar 2015 ist jedes fünfte Grundschulkind «therapiebedürftig» und «schwer beschulbar». Daher befürworten bayrische Lehrer- und Elternverbände sowie Mediziner einen kostenlosen «Elternführerschein» für alle Mütter und Väter, die ihr erstes Kind erwarten. Könnte die Einführung eines «Elternführerscheins» ein Weg sein, Eltern die nötigen Erziehungskompetenzen zu vermitteln, um so Grundlagen für eine gewaltfreie Erziehung im Sinne von «starke Eltern – starke Kinder» zu schaffen? Es wäre auf jeden Fall lohnend, darüber zu diskutieren.

Margot Sele, Ombudsfrau für Kinder und Jugendliche, Koordinatorin der Kinderlobby Liechtenstein

